

Stadtteilverein Schöneberg e.V.



Arbeitskreis Lern- und Gedenkort
Annedore und Julius Leber



**Lern- und Gedenkort Annedore und Julius Leber
in der Torgauer Str. 24-25, Berlin-Schöneberg:**

Gesamtstädtischer Erinnerungsort für zivilgesellschaftlichen Widerstand

Vorschläge des Arbeitskreises Lern- und Gedenkort
Annedore und Julius Leber im Stadtteilverein Schöneberg

Arbeitskreis Lern- und Gedenkort Annedore und Julius Leber
im Stadtteilverein Schöneberg e.V., Geschäftsstelle/Stadteilladen Halk Kösesi
Crellestraße 38, 10827 Berlin, Fon 030-78704050, Fax 030-78704051
Mail: info@gedenkort-leber.de, Webseite: www.gedenkort-leber.de

• Der Arbeitskreis	3
• Geschichte des Ortes	4
• Charakterisierung des Ortes	4
• Potenziale des Ortes	4
• Nutzung	5
○ Information	
○ Bildung	
○ Begegnung	
• Gestaltung	6
○ Bestand	
○ Veränderungen	
○ Gebäude und Umfeld	
○ Künstlerische Aufgabe	
• Kunstwettbewerb	7
• Trägerschaft und Beteiligung	8



Demonstration am 18.3.2013

Anlagen:

- Medien & Literatur
- Arbeitskreis: Wer arbeitet mit?
- Veranstaltungen und Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreise
- Biografie Annedore Leber
- Biografie Julius Leber
- Die Kohlenhandlung Torgauer Straße 24/25
- Gisela Wenzel: Erinnerung braucht einen Ort. Zur aktuellen Kontroverse über einen Gedenkort für Julius und Annedore Leber auf der Roten Insel. In: Rundbrief der Berliner Geschichtswerkstatt. Dezember 2012. Seite 5-17.
- Bildmaterial

Der Arbeitskreis

Der Arbeitskreis aus engagierten Bürgern sowie Vertretern der Berliner Geschichtswerkstatt und des Stadtteilvereins Schöneberg trifft sich seit dem Herbst 2012. Anlass waren die Pläne des Bezirks, an die Stelle des noch vorhandenen Nachkriegsbaus der Kohlenhandlung von Julius und später Annedore Leber ein aus einem Kunstwettbewerb hervorgegangenes „künstlerisches Denkzeichen“ zu setzen. Damit wären sowohl die Topografie dieses für die „Rote Insel“ typischen Kleingewerbe-Standortes am Bahndamm als auch das Gebäude der Kohlenhandlung für immer verloren.

Diese Vorgaben trafen auf Widerspruch bei Bezirkspolitikern und Bürgern. Nach einem vom Stadtteilverein Schöneberg initiierten Bürgergespräch am 22.11.2012 mit mehr als 60 TeilnehmerInnen konstituierte sich der Arbeitskreis und erarbeitete in regelmäßigen Sitzungen ein alternatives Konzept, das vom Erhalt von Topografie und Gebäude und deren Integration in die derzeit in Planung befindliche Grünfläche ausgeht, aber dessen Eigenheiten und Geschichte – insbesondere als Ort des Widerstands und seiner Aufarbeitung – betont. Parallel dazu fasste die Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg Beschlüsse zum Erhalt und zur Sicherung des Gebäudes, zum Abschluss des ersten Kunstwettbewerbs und zur Einbindung der Landesebene in die weitere Planung.

- Der Arbeitskreis setzt sich für den Erhalt des Gebäudes und der Topografie des Grundstücks bei gleichzeitiger Einbindung in den neuen Grünzug ein.
- Er will im Rahmen der gesamtstädtischen Erinnerungslandschaft zur Schaffung eines Lern- und Gedenkortes beitragen, der eingebunden in der neu entstehenden Parklandschaft an den zivilen Widerstand und seine Aufarbeitung, an das Wirken von Julius und Annedore Leber, erinnern soll und eine vielfältige Nutzung des Geländes und auch des Hauses für Veranstaltungen und Bildungsarbeit ermöglicht. Bei der Gestaltung des Grundstückes und des Hauses soll dieser Zweck berücksichtigt werden.
- Der Arbeitskreis unterstützt einen neuen Kunstwettbewerb zur Gestaltung des Geländes auf Landesebene. Ziel des Wettbewerbs soll es sein, diesen Ort mit künstlerischen Mitteln zum Sprechen zu bringen und dabei die historischen Spuren zu erhalten, die künftige Nutzung als Lern- und Gedenkort zu ermöglichen und im Spannungsverhältnis zum neu gestalteten Grünzug sichtbar zu machen.

Ausgehend von der historischen Bedeutung soll ein lebendiger Ort der Erinnerung und der Diskussionen zwischen den Generationen entstehen, welche die Bedeutung von Zivilcourage bis hin zu zivilgesellschaftlichem Widerstand als Grundlage für gelebte Demokratie auch heute zum Inhalt haben.

Geschichte des Ortes

Die Kohlenhandlung Bruno Meyer Nachf. ist seit 1933 mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus verbunden. Der Betrieb des Sozialdemokraten Richard Krille stellte 1937 den ehemaligen Reichstagsabgeordneten und Journalisten Julius Leber ein, der nach vier Jahren Haft seine Berufe nicht mehr ausüben konnte. 1939 wurde er Teilhaber der kleinen Firma. Die unauffällige Kohlenhandlung auf der Roten Insel in Berlin-Schöneberg war ein idealer Kontaktort für Lebers Widerstandsaktivitäten, die er ab 1943 erheblich ausweitete. Er setzte sich für die Zusammenarbeit von sozialdemokratischem, gewerkschaftlichem, christlichem, liberalem, kommunistischem und militärischem Widerstand gegen den Nationalsozialismus ein. Die überregionale historische Bedeutung des Ortes geht auf Lebers Beteiligung an der Planung des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944 zurück. Bereits im Vorfeld des Attentats wurde Leber am 5. Juli 1944 in seiner Kohlenhandlung verhaftet und am 5. Januar 1945 hingerichtet. Nach dem Krieg wurde die durch Bomben beschädigte Kohlenhandlung von seiner Witwe Annedore Leber mit bescheidenen Mitteln wieder aufgebaut, um den Lebensunterhalt für die gemeinsamen Kinder zu sichern. Von hier aus betrieb sie auch den Mosaik-Verlag, der die erste Literatur zum Widerstand in der noch jungen Bundesrepublik veröffentlichte. Sie gab damit den Widerstandskämpfern ein Gesicht und widersprach der Behauptung, man habe gegen die Nazis nichts tun können.

Charakterisierung des Ortes

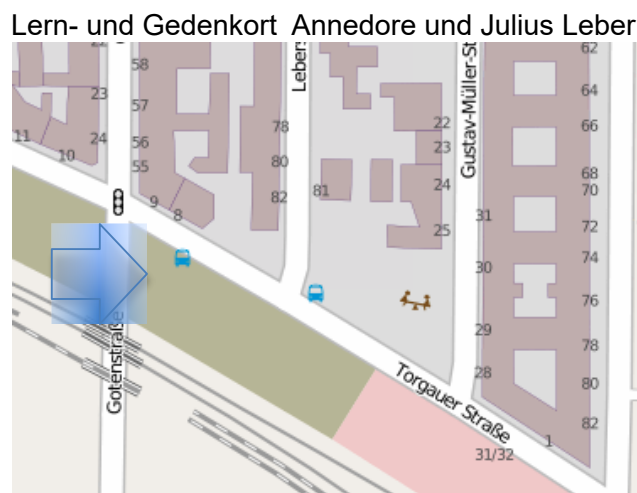
Die Kohlenhandlung Bruno Meyer Nachf. in der Torgauer Straße 24-25 (Ecke Gotenstraße) war ein ortstypisches Gewerbe auf den von der Bahn verpachteten Flächen an der Ringbahn in Schöneberg. Die Firma existierte ab 1909 auf dem damals als Lagerplatz 20 adressierten Ort und war eine von mehreren Kohlenhandlungen, die jahrzehntelang an der Torgauer Straße betrieben wurden. Die Bescheidenheit und Unauffälligkeit des Ortes ist bis heute ein hervorstechendes Merkmal der von Straßen und Bahnlinie umschlossenen Fläche in der Nähe des Schöneberger Gasometers sowie heute verschwundener weiterer industrieller Anlagen und Kleingewerbe.

Potenzziale des Ortes

Das Gebäude der ehemaligen Kohlenhandlung am südlichen Rand der Roten Insel ermöglicht einen einzigartigen Zugang zum Thema Ziviler Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Für den Lern- und Gedenkort Annedore und Julius Leber darf der Charakter des Geländes gerade wegen seiner Unscheinbarkeit nicht aufgegeben werden. Sichtbare Spuren der Vergangenheit auf der gesamten historischen Parzelle können in eine Parkplanung integriert werden und zugleich als „widerständige“ Objekte der Geschichte in der Gegenwart wirken. Die Topografie kann als Leitfaden für die Gestaltung dienen und damit augenfällig die stadträumlichen Bezüge zum

ehemaligen Gaswerk und Arbeiterkiez erhalten. Die ehemalige Kohlenhandlung und der Verlag können wirkungsvoll als ein Ort des Widerstands gegen den Zeitgeist und gegen die Verdrängung des Widerstands verstanden werden, indem er zu den nahegelegenen historischen Erinnerungsorten in Bezug gebracht wird, die für jeweils unterschiedliche Aspekte der Herrschaft des Nationalsozialismus stehen: SA-Gefängnis Papestraße, Schwerbelastungskörper, Kammergericht am Kleistpark (Ort von Schauprozessen des Volksgerichtshofs), das Denkmal im Bayerischen Viertel und die Dauerausstellung „*Wir waren Nachbarn*“ im Rathaus Schöneberg sind hier zu nennen.

Im Rahmen der „Schöneberger Schleife“ ist der Ort zukünftig nicht nur durch S-Bahn und Bus gut zu erreichen, er liegt auch direkt an neuen innerstädtischen Wegeverbindungen.



Nutzung

Information

Am Lern- und Gedenkort müssen Informationen bereitgehalten werden, die vermitteln, unter welchen Bedingungen sich im Nationalsozialismus zivilgesellschaftlicher Widerstand entwickelte und mit anderen Formen des Widerstands zum Umsturzversuch des 20. Juli 1944 verbündete. Nach dem Krieg gingen von der Verlagstätigkeit Annedore Lebers an diesem Ort frühe Impulse zur positiven Erinnerung an die Widerstandskämpfer aus. Deshalb verbindet sich mit ihm auch die anhaltende Verdrängung des Nationalsozialismus und die Nichtachtung des Widerstands in der jungen Bundesrepublik. Zugleich werden das große persönliche Engagement und die Lebensleistungen von Annedore und Julius Leber gewürdigt.

Die Informationen müssen jederzeit leicht zugänglich sein und für alle Zielgruppen differenziert angeboten werden. Jenseits organisierter Bildungsarbeit kann der Ort in einer Grünflächenanlage eine alltägliche Auseinandersetzung mit Widerstand und seiner Bedeutung für die Demokratie heute ermöglichen.

Bildung

Der Lern- und Gedenkort Annedore und Julius Leber lädt ein zum gemeinsamen Lernen an positiven Facetten der deutschen Geschichte und zur Auseinandersetzung mit Konzepten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Gegenhandelns sowie dessen Begründungen, Umsetzungen und Institutionalisierung.

Sein Gegenstand ist damit nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Reflektion der Gegenwart für die Zukunft.

Dabei sollen das Gebäude und das Gelände selbst zum Gegenstand für individuelle Entdeckungen und gezielte Bildungsarbeit werden. Durch sensible und nutzungsgerechte Instandsetzung und durch künstlerische Interventionen werden hier die Spuren der Geschichte sinnlich erfahrbar gemacht.

Dem gemeinsamen Lernen und der Auseinandersetzung mit den angesprochenen Inhalten müssen die angebotenen Informationen ebenfalls dienen.

Begegnung

In deutlicher Differenzierung zu einer normalen Grünfläche soll der Ort nicht nur zum Verweilen einladen, sondern auch Treffpunkt sein und Versammlungsmöglichkeiten für gezielte Bildungsarbeit sowie Veranstaltungen zu kulturellen und historischen Themen bieten.

Dies gilt für den Außen- als auch den Innenraum.

Ein kleiner Geschichtskiosk im Anbau der 1990er Jahre mit Informationen, aber auch mit kleinem gastronomischem Angebot erhöht die Aufenthaltsqualität und die Attraktivität des Ortes deutlich.

Gestaltung

Bestand

Die Kenntlichkeit des Ortes und das Gebäude als Kubus müssen erhalten bleiben und dürfen nicht zerstört werden. Die künstlerische Gestaltung sollte sich daher auf die bis heute überlieferten Spuren der baulichen Geschichte des Ortes beziehen und sie in ihren Schichten erkennbar machen.

Dazu zählen insbesondere das von Annedore Leber im Wiederaufbau 1950 errichtete Bürohäuschen, die alte Mauer mit dem kleinen (heute zugemauerten) Tor, die beiden Zufahrten auf das Gelände, aber auch die Topografie des Grundstücks mit dem Plateau und seiner prägnanten Stützmauer an der Gotenstraße und nicht zuletzt das durch vielfache Ausbesserungen entstandene Bild unterschiedlicher Pflasterungen.

Veränderungen

Die Grundstücksgrenze zur Ringbahn wurde kürzlich zu Lasten der Fläche der Parzelle verschoben; die Bahnböschung vergrößert sich (Vereinbarung zwischen Bezirksamt und der Bahn). Das Plateau bleibt weitgehend

erhalten und an der Gotenstraße wird es weiterhin eine hohe Stützmauer geben.

Zur Erschließung und Einbindung in den Park wird von der Kreuzung Torgauer-/Ecke Gotenstraße ein barrierefreier Weg in das Grundstück eingeschnitten, der durch eine Stützmauer vom Plateau abgegrenzt wird. Die historische Pflasterung bleibt dabei weitgehend erhalten. An der Torgauer Straße bleibt eine niedrige Mauer bis zur Einfahrt stehen oder wird durch eine neue ersetzt. Das Gelände wird durch diese Veränderungen geöffnet und zugleich innerhalb des Grünzugs deutlich herausgehoben. Dieser Vorschlag wurde vom Arbeitskreis gemeinsam mit dem Amt für Stadtentwicklung und Landschaftsplanung entwickelt.

Diese Planung muss evtl. nach dem bauhistorischen Gutachten überprüft werden.

Gebäude und Umfeld

Bis zur Entscheidung über das weitere Vorgehen bleiben das Haus und sein direktes Umfeld, die dazugehörige Mauer an der Straße sowie die alte Einfahrt unangetastet. Eine fachgerechte Bau- und Bodenuntersuchung ist zwingend erforderlich. Weitergehende Fragen betreffen die Instandsetzung und die Gestaltung des Hauses entsprechend dem Nutzungs- und Informationskonzept.

Künstlerische Aufgabe

Durch künstlerische Interventionen erhält der Ort Impulse, die Bezug nehmen sollen auf seinen Charakter und seine Geschichte und diese in die Gegenwart und Zukunft fortführen.

Der künstlerische Beitrag sollte dabei ausdrücklich die Wirkung des Ortes für die Parknutzer und für die Passanten der Torgauer Straße im Alltag verstärken, unabhängig von der Nutzung und späterer Veranstaltungen im Gebäude. Diese Wirkung sollte sich nicht nur bei Tag, sondern auch in der Dämmerung und am Abend entfalten.

Für diese Aufgaben sollte ein neuer Kunstwettbewerb zur Gestaltung auf Landesebene ausgeschrieben werden, der insbesondere konzeptuell arbeitende Künstler/innen und Gestalter/innen anspricht, die Erfahrungen im Umgang mit historischen Spuren an und in Gebäuden und mit ortsspezifischen und kommunikativ genutzten offenen Räumen haben. Die Künstler/innen und Gestalter/innen müssten aber auch „partizipatorische Kunstkonzepte“ kennen, weil dieser Ort in Zukunft mit Leben gefüllt werden soll: als Lern- und Gedenkort Annedore und Julius Leber.

Kunstwettbewerb zur Gestaltung des Lern- und Gedenkortes

Bereits bei der Vorbereitung der neuen Ausschreibung eines Gestaltungswettbewerbs sollten Partizipation und bürgerschaftliches Engagement berücksichtigt und der Arbeitskreis beteiligt werden. Wir schlagen einen begrenzt offenen Realisierungswettbewerb mit einem vorgeschalteten offenen, bundesweiten

Arbeitskreis Lern- und Gedenkort Annedore und Julius Leber – Vorschläge

Bewerbungsverfahren (auf der Basis von Referenzprojekten oder Ideen) vor. Die drei Teilnehmer, die im abgeschlossenen Wettbewerb die meisten Stimmen erhalten haben, könnten in das neue Verfahren unter den neuen Bedingungen und Aufgabenstellungen einbezogen werden. Ein solches offenes Verfahren würde nicht nur zu mehr Transparenz als im ersten Verfahren führen, es gäbe auch nicht-arrivierten Künstler/innen eine Chance und könnte bei entsprechender öffentlicher Präsentation der Zwischenergebnisse zugleich die öffentliche Debatte auf diesen wichtigen Ort zivilen Widerstandes inhaltlich focussieren.

Ein bundesweiter Wettbewerb und eine entsprechend überregionale Zusammensetzung der Vertreter/innen der Auswahlkommission und der Fachjury (Künstler/innen und Fachöffentlichkeit) entsprechen der überregionalen und exemplarischen Bedeutung des Ortes für den zivilgesellschaftlichen Widerstand. In der Auswahlkommission und der Jury sollten – anders als im ersten Verfahren – neben den oben genannten Fachpreisrichtern auch mindestens je ein Vertreter/in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, der Geschichtswerkstatt und des Arbeitskreises der Bürger als Sachpreisrichter vertreten sein.

Ein Problem des 1. Wettbewerbs war neben der falschen Vorgabe (Abriss) auch der zu geringe finanzielle Ansatz, hier müsste auf eine für vergleichbare Aufgaben übliche Ausstattung für Realisierung und Künstlerhonorar geachtet werden.

Trägerschaft und Beteiligung

Aufgabe des künftigen Trägers des Lern- und Gedenkortes ist die Entwicklung eines Programms und der Aufbau eines Netzwerkes mit verschiedenen Kooperationspartnern. Voraussetzung sind örtliche Präsenz des Trägers und Erfahrung in der partizipativen Arbeit. Ein Beirat steht dem Träger zur Seite und beteiligt sich an der Programmarbeit. Er sorgt für die Einbindung der bisher beteiligten Institutionen wie des Stadtteilvereins Schöneberg, der Berliner Geschichtswerkstatt und des Annedore-Leber-Berufsbildungswerks sowie engagierter Bürger, der Familie, politischer Vertreter, fachkundiger Institutionen und Netzwerkpartner. Der Stadtteilverein Schöneberg erklärt sich bereit, in diesem Rahmen Verantwortung zu übernehmen und eine kontinuierliche Arbeit vor Ort zu organisieren.



Weitere Informationen, Protokolle, Links und Dokumente:

www.gedenkort-leber.de

Gedenkort Leber